15. umher und eine einzelne *Turdus torquatus* am 17. — *Numenius arquata* war am 12. schon angelangt, machte aber noch am 25. keine Anstalten zum Brüten, indem er sich noch in kleinern oder grössern Gesellschaften zusammenhielt. Bei meiner Rückreise traf ich unmittelbar vor Stettin (im Friedrichsthal) eine solche Gesellschaft von etwa 30—40 Individuen. — Von Spechten bemerkte ich ausser *martius*, *viridis*, *major*, *medius*, *minor* auch ein Päärchen von *canus* (am 22.). Jedenfalls wird dieser von Krüper (vielleicht wegen der Aehnlichkeit mit *viridis*) früher übersehene Specht auch in diesem Theile Pommerns nicht selten brüten.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass auf dem Haff in der Nähe des Ufers Hunderte von *Fulica atra* munter umherschwammen, weiter auf der Höhe belebte in nicht geringerer Anzahl *Platypus marilus* und noch weiter (durchs Fernrohr noch deutlich zu erkennen) *Mergus serrator* die grosse Wasserfläche, über der sich in geringer Anzahl einige *Larus ridibundus* und *canus* wiegten. *Mergus merganser* befand sich in etwa sechs oder sieben Individuen auf und etwa ein Dutzend *Sterna hirundo* über einer überschwemmten Wiese.

Berlin im Juli 1855. B. Altum.

Nr. 4.

Aphoristische Bemerkungen für Ausstopfer.

Von

Dr. B. Altum.

(Hierzu eine Tafel.)

In zwei Aufsätzen des Jahrganges 1855 dieser Zeitschrift, welche einige Bemerkungen über das Ausstopfen und Stellen der Vögel theilweise oder ausschliesslich zum Gegenstande hatten, wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Stellungen derselben 1. naturgetreu, 2. abwechselnd, 3. planmässig angeordnet sein müssten. Der erste Versuch, in einfachen Umrissen Skizzen zu geben, die diese Requisite für Diejenigen, welche keine Gelegenheit haben, die Vögel selbst in der freien Natur zu beobachten, möglich machen könnten, wurde vom Lithographen weniger gut ausgeführt, obgleich

jene beiden Reihertafeln immerhin dem besagten Zwecke vollständig dienen können. Besser ist die jetzt beikommende Stellungstafel angefertigt. Ueber die einzelnen Figuren habe ich weiter nichts zu bemerken, da der bekannte Zweck derselben Alles hinlänglich erläutert.

Meiner frühern Bemerkung, dass *Totanus ochropus* sich gern auf Bäume setzt, gewandt in den Zweigen derselben umherspringt, wie eine Bachstelze mit dem Schwanze auf und nieder schlägt, möchte ich Aehnliches für *Tot. glottis* (Fig. 4.) und *glareola* anfügen. Vielleicht werden spätere Beobachtungen ergeben, dass sich alle Wasserläufer auf Baumzweige setzen. Für *Stagnicola chloropus* ist die Thatsache, welche Baldamus Naum. 1855 III. pag. 413 als Notiz gibt, bekannt, und ich erinnere mich, dass Naumann in seinem herrlichen Werke das junge grünfüssige Rohrhuhn auf einem Zweige ruhen lässt. Auch *Actitis hypoleucos* setzt sich zuweilen auf Bäume, auf breitere, horizontale Erhabenheiten (z. B. Schiffsrand) ganz gewöhnlich. So weit ist es durchaus naturgetreu, wenn man von der fast ermüdenden Einförmigkeit, die Sumpfvögel alle ohne Ausnahme auf das flache Brett aufzustellen, abweicht. Solche Vögel, die ausgenommen fliegend sich stets auf dem Boden aufhalten, wie z. B. *Scolopax rusticula**), sind dann um so besser charakterisirt.

Auch die Langhälsigkeit der Sumpfvögel, die man in den meisten Cabinetten findet, sucht man in dieser Allgemeinheit beim lebenden Vogel vergebens. Diejenigen, welche ich noch vor Kurzem zu beobachten Gelegenheit hatte, z. B. *Machetes*, *Totanus* zeigten diesen langhälsigen Cabinetsstil wahrlich nicht. Eine ruhende Stellung, wie Fig. 6 unserer Tafel *(Rallus aquaticus)* ist etwas ganz Gewöhnliches, wesshalb ich auf den beiden ersten, so wie auf dieser Tafel die meisten Figuren mit mehr oder weniger eingezogenem Halse gezeichnet habe.

Wenn man will, möge man auch die frühere Tafel der Blaukehlchen als eine Stellungstafel ansehen. Die Fig. 1 zeigt den Vogel ganz in Ruhe mit aufgelockertem Gefieder und nachlässig herabhängendem Schwanze; Fig. 4 stellt ihn dar, wie er erschreckt etwa wegen einer meinem Zimmerfenster vorüberfliegenden Krähe einige Minuten lang nach der Stelle hinstierte, wo er den grossen schwarzen Vogel hatte verschwinden sehen. Flog gar *Falco peregrinus*

---

*) S. jedoch zuvor p. 23. D. Herausg.

vorbei, der hier mitten in der grossen Residenzstadt sein Raubhandwerk Tag auf Tag mit möglichster Unverschämtheit ausübt, so verharrte er wie versteinert in dieser steifen Stellung wohl 10 Minuten und noch länger. Fig. 5 war die Haltung, welche er beim stärksten Gesange, namentlich beim heftigsten Schnurren annahm. Die Kehlfedern aufgeblasen, Körper, Hals und Kopf in derselben Richtung stark aufgerichtet, den Schwanz ziemlich horizontal tragend stand er da und trug sein Schönstes und Bestes mit nur kurzen Unterbrechungen oft Stunden lang vor, ein reizendes, wunderbares Mixtum von allerhand Vogelgesängen und Vogelstimmen (v. *Hir. urbica*, *Par. maj.*, *Bud. flav.*, *Sit. caes.*, *Fr. coel.*, *Al. arvens.*, *Anth. camp.* u. a.) mit der höchsteigenen Zuthat seines sonderbaren Schnurrens, Alles durch einander gearbeitet, so dass man zuweilen fast glauben konnte, er sänge und schnurrte zur selben Zeit. Das that er, wie gesagt, in der Stellung Fig. 5, und, was ich sehr zu bemerken bitte, am anhaltendsten und lautesten in seinem Kleide als *Wolfii*, was ich für das eigentliche Prachtkleid halte. Es ist daher nicht Zufall, dass Fig. 5 gerade als *Cyanec. Wolfii* gezeichnet ist. Der falsche Schluss, *Wolfii* sei desshalb um so sicherer eine gute Subspecies oder gar eine Species, weil es sich, abgesehen von der verschiedenen Brustfärbung, sogar im Gesange von *leucocyana* etc. unterscheide, liegt, was auch Auctoritäten sagen mögen, zu Tage.*) Ein *αὐτὸς ἔφη* — (er hat es gesagt) — gilt in unserer empirischen Wissenschaft nur sehr beschränkt. Jeder, der das richtig Beobachtete wahrheitsgetreu wieder gibt, ist Auctorität. Doch ich schweife zu sehr ab vom Thema. — Die drei übrigen Figuren der in Rede stehenden Tafel erläutern sich selbst. Dass nun bei dem Ausstopfen und Aufstellen anderer kleinerer Vögel diese Blaukehlchenzeichnungen nicht auch als Norm dienen können, braucht wohl kaum bemerkt zu werden. Finken, Ammern, Lerchen, Rothschwänze, Meisen, Fliegenfänger, Rohrsänger u. s. w. in einer Blaukehlchenstellung ausgestopft wären ein gar zu unnatür-

*) Auch die Einwendung, dass *Wolfii* im Herbst noch gefunden würde, trifft nicht, weil es durch Thatsachen constatirt ist, dass das Blaukehlchen zuweilen sämmtliche Federn wechselt, ohne von den schön gefärbten Brustfedern auch nur Eine zu verlieren. Inwiefern das von individuellen Eigenthümlichkeiten und speciellen Einflüssen abhängt, ist mir unbekannt. Mein Individuum begann am Anfang des Juli d. J. und vollendete gegen die Mitte dieses Monats seine vollständige Mauser, auch der blauen Brustfedern, im Gegensatze also gegen das erwähnte Factum.

liches Kunstwerk. Suum cuique! Und doch gibt es Sammlungen genug, an denen man kaum in einem oder andern der kleinen Vögel die natürliche Haltung ausgeprägt findet.

Der Abwechselung und, wenn ich nicht irre, auch des Bedürfnisses wegen werde ich für die fünfte Stellungstafel eine Gruppe Spechte wählen, ohne einen Text beizufügen. Die Spechte machen aus mehr als Einem Grunde den Ausstopfer gewöhnlich recht viel zu schaffen. Man sieht es diesen Vögeln in den meisten Sammlungen an, wie schwer es hält, gerade ihnen mannigfaltige und natürliche Stellungen zu geben. So wie man Sumpf- und Schwimmvögel alle ohne Ausnahme auf flachem Boden aufstellt, so hängen die Spechte ohne Ausnahme senkrecht an mehr oder weniger senkrechten Holzstäben; — und doch gibt es Erdspechte, *Gecinus* (von γῆ und κινέις), man hat selbst gewiss schon hundert Mal auf Spaziergängen den gemeinen *Picus (Gecinus) viridis* vom Erdboden aufgescheucht; auch ist die Stellung der Grün- und Buntspechte der Quere nach auf einem Zweige, wenngleich nicht gewöhnlich, doch auch nicht unnatürlich; eine solche, in welcher der Vogel im Begriffe steht, von einem Stamme abzufliegen, macht ebenfalls dem Präparator eine Mannigfaltigkeit möglich; ferner sieht man die Haltung eines Spechtes, die er dann annimmt, wenn er den höchsten Zweig eines Baumes erklettert hat, und nun auf den Schwanz gestützt mit aufgerichtetem Körper nach allen Seiten hin nach einer andern Zuflugstelle spähet, in den Sammlungen fast nie. Zur Versinnlichung und Nachbildung dieser Stellungen werden einige Figuren der Tafel dienen können. Jedoch bleibt, wie früher bemerkt, die Beobachtung in der freien Natur, die ja bei dieser Vogelgruppe im Allgemeinen keine Schwierigkeit hat, die Hauptsache.

Schwimm- und Raubvögel könnten die nächste Fortsetzung der Stellungstafeln bilden.

Zum Schlusse dieser wenigen Zeilen noch einige Bemerkungen. Bei einer grossen Anzahl von Vögeln nämlich, besonders kleinern Vögeln, sind die Rückenfedern in der Mitte längs des Schaftes dunkel, fast schwarz gezeichnet. Ich erinnere an *Calomoherpe phragm.*, *melanop.*, *caric.*, *aquat.*, *fluviat.*, *locust.*, *Accentor alpin.*, *modul.*, *Anthus arb.*, *prat.*, *cerv.*, *aq.*, *camp.*, *Emberiza schoen.*, *citr.* etc., ferner an *Rallus*, *Grus*, *Numenius* u. s. w. Diese dunklen Schaftflecke bilden beim lebenden Vogel genaue Längsstreifen, welche interessante Zeichnung

man bei den ausgestopften Exemplaren sehr häufig vermisst. Ja sogar bei ganz einfarbigen Rückenfedern sind oftmals solche durch die blosse Textur der Federn gebildete Längsstreifen sichtlich, wie z. B. beim Blaukehlchen. Von der Bauchseite mancher Vögel gilt ein Aehnliches. Auch sehen wir mannigfaltige andere Färbungen dergleichen Zeichnungen bilden. Es folgt also daraus, dass das Gefieder im Leben geordnet, bei den ausgestopften Vögeln ungeordnet liegt. Auch diese, allerdings nur geringe Unnatürlichkeit muss vermieden werden; man wolle aber ja die natürliche Lage und Ordnung der Federn von einem durch allerhand Bandagen erzwungenen Angepresstsein derselben unterscheiden, was in den meisten Fällen nichts weniger als natürlich ist.

Gegen Einlenkung, Richtung und Setzung der Beine, bezüglich der Füsse, wird entsetzlich oft gröblich gefehlt. Bekanntlich haben die Beine nicht immer parallele Richtung, indem einige Vögel, namentlich im Allgemeinen diejenigen, welche sich auf Zweigen aufhalten, doch auch in ausgezeichneter Weise die Taucher und Steissfüsse, dieselben häufig oder ausschliesslich auswärts, Andere, z. B. *Anas*, *Mergus* sie einwärts gerichtet setzen, beim Hüpfen sind dieselben gewöhnlich abwärts divergirend, ähnlich beim Klettern an geraden Flächen. Sonderbar! die ausgestopften Vögel zeigen nicht selten gerade das Gegentheil. — Ferner: Beim Einhersehreiten und Laufen (im Gegensatz zu den hüpfenden Vögeln) bilden die Tibien und Tarsen selbstredend nie Parallelen, sondern der jedesmal stützende Fuss wird dem Schwerpunkt des Vogels entsprechend nach innen gesetzt, so zwar, dass der Tarsus des vordersten Fusses ungefähr vor der Mitte der Mittel- und Innenzehe des hintersten Fusses den Boden berührt. Jede Hühnerfährte auf dem Hofe wird Das bestätigen. Wählt man also eine laufende Stellung für einen Vogel, dann ist auch in dieser Hinsicht das Leben zu copiren.

Dass vorstehende Aphorismen höchst dürftig und für praktische Arbeiten unzureichend sind, erkennt Niemand mehr an, als ich selbst. Ein genaues Durchgehen der einzelnen Gruppen für diesen Zweck, so wie eine bis zur annähernden Vollständigkeit fortgesetzte Anfertigung der Stellungstafeln wird vom Interesse an dieser Sache, die sich am sichersten durch die Theilnahme an dieser Zeitschrift kundgibt, abhangen.

Ausgestopfte Thiere, die allen gerechten Anforderungen strenge entsprechen, sind mindestens ebenso sehr als die Schöpfungen der Plastik, wirkliche, aber bis jetzt leider seltene Kunstwerke, und gewiss wurden mit gerechtem, wohlverdientem Lobe die Arbeiten unseres Conservators Hrn. Martin als solche Kunstwerke in öffentlichen Blättern anerkannt. Selten finden sich technische Fertigkeit und gründliche allseitige Kenntniss so verbunden, dass fehlerfreie Kunstprodukte in genauster Nachahmung der Natur geliefert werden, und man möchte daher billiger Weise solchen Künstlern eine andere Stellung, als die eines niedern Subalternbeamten wünschen.

Berlin im November 1855. Dr. B. Altum.

Nr. 5.

Ornithologischer Jahresbericht aus Bayern.

Von

dem Pfarrer **Jäckel** zu Neuhaus bei Höchstadt a. A.

(Umfasst die Zeit vom 1. October 1854 bis ult. September 1855.)

Falco subbuteo, L. Im Magen eines Anfangs October erlegten Männchens fand ich Reste von Geotrupes vernalis L., Gryllus coerulans, vieler Libellula vernalis und Phryganeen. *)

Falco peregrinus, Briss. Am 27. October wurde bei Nannhofen, Landgerichts Bruk in Oberbayern, ein Männchen erlegt und am 2. December bei Arberg, am 10. und 18. Januar an ersterem Orte und bei Oberschwaningen in Mittelfranken dieser Falke beobachtet. Am 21. März a. c. erhielt ich ein altes Männchen, das über der Verfolgung einer Ringeltaube am Saume eines Feldhölzchens bei Neuhaus geschossen wurde, und im Magen Reste von einem verzehrten Rebhuhn hatte; am 24. September sah ich einen Taubenfalken in den hiesigen Weihern nach Knäkenten stossen und am 21. October sass ein prächtiges Männchen lange Zeit in der Vertiefung einer geschlossenen Bodenöffnung des alten Schlosses in Neuhaus.

---

*) Die Insectenreste sind vom Herrn Privatdocenten Dr. Rosenhauer, die Sämereien von Herrn Professor Dr. Schnizlein in Erlangen, die Eingeweidewürmer von Herrn Professor Dr. von Siebold in München bestimmt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: Aphoristische Bemerkungen für Ausstopfer 35-40